

WANDEL BEGLEITEN UND GESTALTEN - STRATEGIEN UND MASSNAHMEN FÜR EINEN KLIMANEUTRALEN WIRTSCHAFTSSTANDORT SAARLAN

Förderung von Unternehmen und Ansiedlungen

Wirtschaftliche Investitionen erfordern Planungssicherheit, Verlässlichkeit und Vertrauen. Die oft zitierten „kurzen Wege“ im Saarland, bei denen geschäftliche Beziehungen häufig auf Basis persönlicher Kontakte hergestellt werden, können durchaus ein Wettbewerbsvorteil sein. Wirklich fair und ökonomisch effizient geht es aber nur dann zu, wenn es für alle wirtschaftlichen Akteure dieselben transparenten und leicht zugänglichen Möglichkeiten gibt, um diese kurzen Wege auch zu nutzen.

Um aber auch für Investor:innen und Unternehmer:innen von außen attraktiv zu werden, die in der Region (noch) nicht persönlich vernetzt sind, braucht das Saarland genau das: Transparente Strukturen sowie klare Verantwortlichkeiten und Kriterien, wenn es um den Zugang und die Vergabe von öffentlichen Fördermitteln geht.

Leider lassen die bisher bekannten Informationen zum Transformationsfonds der Landesregierung all das vermissen. Die saarländischen Grünen fordern daher von der Landesregierung die Formulierung von transparenten und nachvollziehbaren Kriterien für die Vergabe von Mitteln aus dem Transformationsfonds.

Diese Kriterien müssen konsequent an den folgenden Zielen ausgerichtet sein:

- Förderung und Unterstützung des Wandels hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft.
- Sicherung und Schaffung von zukunftsfähigen und fairen Arbeitsplätzen.
- Ausbau einer diversifizierten und anpassungsfähigen Wirtschaftsstruktur, die die Vorteile des Standortes Saarland nutzt und weiterentwickelt.

Die förderfähigen Projekte müssen neben ihrer wirtschaftlichen Tragfähigkeit auch auf ihre Vereinbarkeit mit den 17 UN-Zielen zur Nachhaltigkeitsentwicklung geprüft und bewertet werden.

Bei der notwendigen Formulierung konkreter Vergabekriterien für Förderanträge sind aus Sicht der saarländischen Grünen folgende Fragen unbedingt zu berücksichtigen:

1. Ist das Vorhaben wirtschaftlich tragfähig und solide finanziert?
 2. Welche Umweltauswirkungen sind beispielsweise hinsichtlich CO₂-Emissionen, Luftreinheit, Wasserverbrauch, Flächenverbrauch, Lärm- oder Lichtverschmutzung zu erwarten? Ist eine Ansiedlung auf Brown Fields geplant?
 3. Wie und woraus wird der Energiebedarf des Projekts klimaneutral gedeckt? Werden vorhandene Potenziale für nachhaltige Energie-Eigenproduktion (z.B. Photovoltaik) genutzt?
 4. Welche Anforderungen an die Infrastruktur ergeben sich aus dem Vorhaben? Wer finanziert ggf. erforderliche Infrastrukturmaßnahmen und ergeben sich daraus ggf. Synergien?
 5. Welche fiskalischen Effekte auf die jeweiligen Haushalte (Kommunal- und Landesebene) sind zu erwarten?
 6. Verspricht das Produkt bzw. Geschäftsmodell nachhaltig innovative Impulse für die saarländische Wirtschaft?
 7. Bestehen Anknüpfungspunkte zur hiesigen Forschungs- und Hochschullandschaft?
 8. Wo sitzen die Entscheidungsträger bzw. soll/kann die Unternehmenszentrale im Saarland etabliert werden?
 9. In welchem Umfang sind die Schaffung bzw. der Erhalt von ansonsten gefährdeten Arbeitsplätzen geplant? Ist das Unternehmen tarifgebunden?
 10. Sind Ausbildungsplätze und Weiterbildungsangebote geplant? (Stichwort: lebenslanges Lernen)
 11. Ist aus dem Vorhaben ein positiver Effekt auf die Krisenresilienz der Saarwirtschaft zu erwarten (Stichwort: Beitrag zur Diversifizierung)?
 12. In welchem Umfang ist eine Förderung erforderlich? Gibt es für das Vorhaben eine Co-Förderung aus EU- und/oder Bundesmitteln?
-

-
13. Sind die Produkte Teil der Kreislaufwirtschaft oder zumindest in nennenswertem Umfang recyclingfähig? Ist das Recycling im Saarland angesiedelt?

Fachkräfte für den Wandel

Der Wandel hin zur klimaneutralen Wirtschaft und der dazu notwendige Ausbau zukunftsweisender Infrastrukturen wird nur gelingen, wenn es dafür genügend Personal in der fachlichen Planung und Arbeitskräfte für die praktische Umsetzung gibt. Daher braucht das Saarland ein Programm zur Aktivierung und Qualifizierung von Fachkräften für den Klimaschutz!

Eine saarländische Fachkräfteinitiative soll aus Sicht der saarländischen Grünen folgende Punkte umfassen:

- Im Bereich des Handwerks müssen Klimaschutz-bezogene Qualifizierungsangebote geschaffen und ausgebaut werden.
 - In der Phase der Berufsorientierung gilt es Angebote (Praktika, Imagekampagnen, Besuche in Betrieben) zu schaffen, die junge Menschen an Berufe der Energiewende heranzuführen.
 - Die saarländische Wirtschaft braucht ein Programm zur Attraktivitätssteigerung von Ausbildungsberufen und Weiterbildungsprogrammen im Handwerk.
 - Die sehr hohen Abbrecherquoten bei Schüler:innen und Auszubildenden im Saarland dürfen nicht hingenommen werden. Das Land muss dringend Maßnahmen
 - ergreifen, um diesen Wert zu senken, und Angebote schaffen, die es erleichtern, fehlende Abschlüsse nachzuholen.
 - Durch Förderprogramme sollte der Frauenanteil in Handwerksberufen und MINT-Studiengängen erhöht werden.
 - Ebenso braucht es Umschulungs- und Weiterbildungsangebote für Fachkräfte aus Branchen, die in der Transformation schrumpfen.
 - An den Universitäten und Hochschulen müssen Klimaschutz- und Energiewende-relevante Studiengänge stärker gefördert und ausgebaut werden.
-

-
- Die Zuwanderung von Arbeits- und Fachkräften muss gezielt gefördert und deren Integration in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt bedarfsgerecht unterstützt werden.
 - Das Angebot an überbetrieblichen Ausbildungsplätzen in klimarelevanten Berufen muss ausgebaut werden.

Maßnahmen zur Entwicklung einer zukunftsweisenden Infrastruktur

Für den Wandel der Wirtschaft hin zur Klimaneutralität sind aus unserer Sicht folgende Projekte besonders relevant:

Industrie- und Gewerbeflächen

Wir setzen uns weiter für die zeitnahe Überarbeitung des Landesentwicklungsplans ein. Der bisherige LEP ist seit Jahren veraltet, wird den aktuellen Problemen nicht mehr gerecht und trägt wenig zur guten Ansiedlungspolitik bei.

Für neue Industrie- und Gewerbe-Ansiedlungen braucht es Flächen. Neue Flächenerschließungen auf der grünen Wiese stehen der dringenden Notwendigkeit entgegen, den Flächenverbrauch auf Netto-Null zu reduzieren. Darum sollten aus Fördermitteln in erster Linie so genannte Brown Fields (brachliegende, zum Teil Schadstoff-belastete alte Gewerbe- und Industrieflächen) wieder nutzbar gemacht werden, um dort neue, grüne Gewerbegebiete entstehen zu lassen.

Stromnetze/Speicher

Für die grüne Transformation der industriell geprägten saarländischen Wirtschaft braucht es eine Energie-Infrastruktur, die den hohen Bedarf an grünem Strom verfügbar macht. Der Stromverbrauch im Saarland wird von heute ca. 8 TWh auf langfristig voraussichtlich 20 TWh pro Jahr steigen. Die weitgehende Elektrifizierung von Mobilität, Industrie und Wärmebereitstellung erfordert sowohl auf lokaler wie auch auf überregionaler Ebene erhebliche Netzverstärkungen und Speicher. Ohne eine zielgerichtete Entwicklung dieser Infrastruktur wird der Wandel nicht gelingen.

Grüner Wasserstoff

Für die klimaneutrale Primärstahlerzeugung braucht es grünen Wasserstoff. Dieser kann auch in anderen Bereichen einen Beitrag zur Transformation leisten, etwa für andere industrielle Anwendungen, im Transportsektor (grüne Busflotten, Schwerlast-Verkehr), in

KWK-Anlagen (Fernwärme, stationäre Brennstoffzellen- Systeme) oder in der Binnenschiff- fahrt. Der Transport von H₂ über weite Strecken ist aufgrund seiner chemischen und physi- kalischen Eigenschaften vergleichsweise schwierig und teuer. Darum ist der Aufbau lokaler Produktionskapazitäten und regionaler Netze sinnvoll. Investitionen in IPCEI-Projekte (Bund trägt 70%, Saarland 30% der Fördersumme), die schwerpunktmäßig die Produktion, den Transport und die Speicherung von Wasserstoff abbilden, sind darum sinnvoll und not- wendig.

Dekarbonisierung und Ausbau der Fernwärme

Die Dekarbonisierung bestehender Fernwärmenetze (mittels Großwärmepumpen, Solar- thermie, Blockheizkraftwerken mit bspw. Biogas aus Kläranlagen, oberflächennahe- und Tiefen-Geothermie, Abwärmenutzung, grüner Wasserstoff) und der Ausbau neuer Wärme- netze würde die Transformation bestehender Betriebe hin zur Klimaneutralität erleichtern und darüber hinaus die Neuansiedlung von Gewerbe und Industrie attraktiver machen.
